

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Einn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
vier mit Erdgerichte
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Ranzabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 g.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Plandersbüchlein,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schw. Landwirt.

Nr. 299

Donnerstag, den 21. Dezember

1911

Wer ein Blatt lesen will, das bei billigstem Bezugspreis allen Ansprüchen genügt, die man an eine Tageszeitung stellt, ein Blatt, das rasch, kurz und populär über die politischen Ereignisse berichtet, das alle Vorgänge aus Stadt und Land mit Hilfe des Telephons, Telegraphs und eines Stabes von Mitarbeitern den Lesern vermittelt, das in seinem wirtschaftlichen Teil alle Bedürfnisse berücksichtigt und der Unterhaltung und Belehrung ausgedehnte und sorgsamste Pflege angedeihen läßt, der abonniert auf den

„Gesellschafter“

Amtsblatt.

Gratisbeilagen: „Das Planderbüchlein“
„Illustr. Sonntagsblatt“
und „Schwäbischer Landwirt“.

|| Auf Neujahr erhalten alle Abonnenten, also auch die
neueintretenden, einen Wandkalender unentgeltlich. ||

Abonnements nehmen entgegen sämtliche Postboten, unsere Geschäftsstelle und Austrägerinnen.

Erfolgreiches Infektionsorgan.

Zu recht zahlreichem Abonnement und häufiger Benützung des „Gesellschafter“ zu Ankündigungen aller Art ladet höflich ein.

Redaktion und Verlag.

Regl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betr. den Austritt aus der Gebäudebrand-
Versicherungsanstalt.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf den Erlaß des R. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt in obigem Betreff vom 27. November 1911, Abl. S. 360, zur Nachachtung hingewiesen.

Wo nicht der Ortsvorsteher, sondern ein anderer Gemeindebeamter mit der Führung des Feuerversicherungsbuchs betraut ist, wolle dieser auf den Erlaß hingewiesen werden.
Nagold, den 19. Dez. 1911.

Ammann Mayer.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. Dezember 1911.

* Vom Rathhaus. Vorgelegt und wiederholt wird die Empfängerliste der am Stephanusfesttag zur Verteilung gelangenden Stiftungszinsen. — Mitgeteilt wird, daß beim Holzverkauf im Distrikt Sulgenberg A 11,32 und A 11,88 f. d. Km. Scheiter, Prügel und Anbruch, A 6,17 f. d. Km. aufbereitetes Stockholz, und beim Holzverkauf im

Weihnachten bei unseren Klassikern.

Seit dem 16. Jahrhundert, aber auch erst seitdem, kommt die Weihnachtsfeier in deutschen Schriftendruckwerken vor. 1571 ist das merkwürdige Jahr, wo sie zuerst genannt wird, und die Stelle, wo dies geschieht, ist eine Predigt. Aber fast volle zwei Jahrhunderte noch hat es gewährt, ehe sie sich auch in der Literatur im engeren Sinne eine Stätte eroberte.

Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als das deutsche Volk sich in seiner Literatur auf sich selbst zu besinnen begann und nicht mehr in die Weite Schwärme in Stoffen und Formen, sondern in die eigene Brust griff, und als die Dichter darzustellen begannen, was ihnen selbst nahe ging, da wurde auch das deutsche Weihnachtslied literaturfähig.

Es ist noch ganz ein Lied im alten Stil, das zuerst das Fest in die Literatur einführt. Es heißt:

„Bibliotarius, Ein Heldengedicht.“

und findet sich in den „Freundschaftlichen Liedern“ v. J. J. Byra und S. G. Lange, die diese beiden Herren als Thirsis und Damon sangen. Das Buch erschien 1745 in Zürich. Dort heißt's:

„So freudig können kaum die frommen Kinder sein,
Wenn sie am Weihnachtsfest und bei der Lichter Schein

Distrikt Kilsberg A 5,38 für den Km. aufbereitetes Stockholz durchschnittlich erlößt wurden. — Bezüglich der Anfrage des Herrn Forstverwalters betr. das Mitnehmen von Leseholz durch die Holzmacher und die Kulturarbeiterinnen wird beschlossen, den Kulturarbeiterinnen von Nagold die herkömmliche Erlaubnis des Mitnehmens von Leseholz, das außerhalb der Arbeitszeit zu sammeln ist, für alle Arbeitstage zu belassen, den Holzmachern dagegen ist es nicht gestattet, Holz mit heimzunehmen.

r **Thomasstag.** Der 21. Dezember ist dem Apostel Thomas gewidmet. Er ist der Patron der Architekten und Zimmerleute. Wie in der Andreasnacht sucht man in der Thomasnacht auf verschiedene Weise die Zukunft zu erforschen. Am verbreitetsten ist das Bleigießen der Mädchen. Die im Wasser entstehenden Bleifiguren deuten auf Stand oder Gewerbe des Zukünftigen, ein Messer auf einen Metzger, eine Drechsel auf einen Bäcker u. a. Im ähnlichen Sinne stellt das Mädchen in der Thomasnacht ein Gefäß mit Wasser vors Fenster. Aus den Figuren der entstehenden Eisblumen schließt sie auf die Eigenschaften ihres zukünftigen Schatzes. Um zu erfahren, welche zuerst einen Mann bekommt, bilden die Mädchen in der Gegend von Heilbronn am Thomasstag einen Kreis, stellen einen Gänserich in die Mitte, sättern ihn mit Weiskorn, diejenige, auf die er nach dem Fressen zugeht, wird zuerst Braut. Die Weinsberger Mädchen legen am Thomasstag ein Stück Holz vor dem Haus auf die Straße, der es aufhebt, wird ihr Mann. Ist das Mädchen vor dem Schlafengehen einen Hering, so träumt ihr in der Thomasnacht, daß ihr der künftige Schatz Wasser zu trinken bringt. Wie die Zukunft, so erforscht man am Thomasstag auch Verborgenes. Man vergräbt am Thomasstag einen dreieckigen Spiegel, um verborgene Schätze zu entdecken. Im Oberamt Gerabronn stellt man in der Thomasnacht ein Glücksgewand her: ein noch nicht lebensfähiges Mädchen muß eine Rolle Garn spinnen, der älteste Sohn des Hauses muß es verweben, das aus dem Tuch gemachte Kleidungsstück bringt allerlei Glück. Wenn es z. B. ein junger Mann bei der Musterung trägt, wird er militärfrei.

o **Unterjettingen, 20. Dez.** Bei der heutigen Gemeinderatswahl haben von 189 Wahlberechtigten 167 abgestimmt. Gewählt wurden Jakob Walter, Gemeinderat mit 148 St., Jakob Haag, Gemeinderat mit 144 St., neugewählt Martin Henne, Bauer mit 88 St. Weitere Stimmen erhielt Postagent Brösamle 75 St. Die übrigen Stimmen waren zerplittert.

r **Rottenburg, 20. Dez.** (Droben steht die Kapelle.) Der Bezirksauschuß für Natur und Heimat schutz hielt gestern hier in Sachen der Wiederherstellung der Wurmlinger Kapelle eine Sitzung ab. Es wurde eine Deputation gewählt, die in dieser Sache Vorschläge bei den maßgebenden Stellen machen soll. Der Plan, bei der Kapelle eine Anpflanzung vorzunehmen, stieß auf energischen Widerspruch. Man war einmütig der Ansicht, daß die Harmonie zwischen dem landschaftlichen und architektonischen Charakter nicht gestört werden dürfe.

Calw, 16. Dez. Der Ruheplan für die Stadtwaldungen wird einer Aenderung unterzogen und zwar in der Richtung, daß die Umtriebszeit nach den Bestimmungen

im Staatswald geregelt wird. Die Umtriebszeit betrug bisher für alle Holzarten 100 Jahre. Auf Vorschlag und Vortrag von Oberförster Hensch in Hirsau wurde die Umtriebszeit für Tannen und Fichten mit 100 Jahren belassen, dagegen die Umtriebszeit für Föhren auf 140 Jahre festgesetzt. Maßgebend war hierfür der Nutzungswert der Hölzer. Bei Föhren werden hauptsächlich Stämme 1. und 2. Klasse gesucht, während bei Fichten und Tannen Stämme 3. und 4. Klasse verhältnismäßig am besten bezahlt werden. Bei dem großen hiesigen Bestand an Föhren (etwa 100 ha) ist eine rentable Ausnutzung der Waldfläche sehr angezeigt.

p **Wildbad, 20. Dez.** Der 28 Jahre alte ledige Säger Traub von Döbel wollte gestern abend bei der Rotenbacher Sägmühle das Bahngelände überschreiten, um seinen Arbeitskittel zu holen. Der Mann wurde von dem Zug Pforzheim—Wildbad überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Zur Maul- und Klauenseuche.

Ueber Heilversuche, die Prof. L. Hoffmann gegenwärtig in Elsh-Lothringen vornimmt, berichtet die „Straßb. Post“ in folgender Weise: Hoffmann hat im Auftrag des Ministeriums bereits am Montag in Wittelsheim bei Colmar einen Vortrag über seine Methode gehalten. Man hat Wittelsheim ausgewählt, weil es als eben erst verseuchte Gemeinde zu den Versuchen einen besonders geeigneten Boden darbot. Dem Vortrag wohnten der Landestierarzt, Reg.-Rat Zündel, der Landesinspektor für Tierzucht, Dr. Stang, sowie Kreisierarzt Anshy aus Colmar bei. Die von über hundert Personen besuchte Versammlung nahm den Vortrag mit regem Interesse entgegen. Am Dienstag wurde die Behandlung der erkrankten Tiere nach der neuen Methode in einer Anzahl von verseuchten Gehöften durchgeführt. Ueber das Ergebnis kann erst nach Abschluß der Beobachtungszeit berichtet werden.

Von ärztlicher Seite wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Unter dem Vorbehalt des Lesers — persönlich war ich bei dem Vortrag Hoffmanns im Medizinalkollegium nicht zugegen — drängt es mich, gegen den Schlußsatz des Berichts im „St. Anz.“ Stellung zu nehmen: „Bei der ablehnenden Haltung Hoffmanns, sein Verfahren nach den üblichen Methoden wissenschaftlicher Forschung prüfen zu lassen, konnte die Kommission zu einem Antrag an das Ministerium, von Staatswegen weitere Versuche mit dem Verfahren des Prof. Hoffmann zu veranlassen, nicht gelangen.“ Prof. Hoffmann teilte in dem Vortrag mit, daß das zur Heilung der an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere verwandte Euguform ein Desinfektionsmittel sei. Da nun der Erreger der Maul- und Klauenseuche nicht mit Sicherheit erwiesen ist, die Empfänglichkeit für den Krankheitserreger und auch dessen Haltbarkeit innerhalb gewisser Grenzen außerordentlich groß ist, so daß die Ansteckung in erster Linie von den mit Mist, schmutziger Streu u. dergl. bedeckten Fußböden der Ställe erfolgt, kann man die entscheidende ablehnende Haltung Hoffmanns gegen eine Stallkontrolle (Behandlung einzelner kranker Tiere im selben Stalle, in dem andere kranke Tiere ohne Behandlung — zur Stallvergleichung — Stallkontrolle stehen bleiben) recht wohl verstehen, denn es gibt kein Desinfektionsmittel, das

Den Engel, der beschert, am fernem Klingeln hören,
Und Kleinigkeiten dann noch ihre Freude mehren.“

Ein Vergleich also ist es, dem das Weihnachtsfest auf der ersten Stufe dienen muß. —

Zwanzig Jahre waren seitdem ins Land gegangen, da trat eine prächtige ungewohnte Weihnachtsfeier an Goethe heran.

1766 war der junge Dichter in Leipzig. Er verkehrte im Hause des Kupferstechers Stock, des Großvaters von Theodor Körner. Auch den Weihnachtsabend brachte er hier zu, und da soll es gewesen sein, wo er zuerst einen Christbaum aufgestellt gefunden hat, behängt mit allerlei Süßigkeiten, darunter Lamm und Krippe mit zuckernem Christuskinde, Mutter Maria und Joseph nebst Ochs und Eseln, davor aber ein Tischchen mit braunen Pfefferkuchen für die Kinder. So berichtet wenigstens das Buch: „Kunst und Leben aus Friedrich Försters Nachlaß.“

Als Goethe nachmals in Weimar weilte, sandte ihm Frau Rat als Jährling zu Weihnachten Frankfurter Margipan, und er teilte davon regelmäßig Frau von Stein ein Stück mit. So am 30. Dez. 1780 und am 24. Dez. 1781. Damals schrieb er: „Ich muß Dir einen guten Morgen sagen und Dir ein Stück Feiertagskuchen schicken, damit mein Verlangen, Dich zu sprechen, mir einigermaßen befriedigt werde.“

Schiller hat niemals in seinen Werken eine Weihnachtszene geschildert; aber er liebte das Fest und den Lichterbaum. Weihnachten 1789, bereits im stillen verlobt mit Lotte von Lengefeld, die sich damals mit ihrer Schwester Karoline in Weimar befand, während die Mutter in Rudolstadt weilte, war er in die Oriesbachsche Familie eingeladen, um dort Weihnachten unter dem Lichterbaume zu verbringen. Schon hatte er die Einladung angenommen, da sagte er wieder ab, denn seine Lotte rief ihn nach Weimar. Er schrieb an sie: „Auf den Donnerstag komme ich nach Weimar — Ihr werdet mir hoffentlich einen grünen Baum im Zimmer aufrichten, weil ich Eurem Wege von den Oriesbachschen komme.“ Eben hatte er bei Frau von Lengefeld um die Hand ihrer Tochter angehalten. In Weimar erhielt er ihre Antwort: „Ja, ich will Ihnen das Beste und Liebste, was ich noch zu geben habe, mein gutes Lottdchen, geben.“

Und dann war es wieder im Jahre 1793, als Schiller mit seiner treuen Gattin sich aufgemacht hatte, um die alte Heimat, Eltern und Geschwister und Freunde wiederzusehen. In Ludwigsburg wurde ihm am 14. Sept. sein erster Sohn, Karl, geboren. „Tage wolkenlosen Glücks“ nennt sein Freund Hoven diese Zeit und fügt hinzu, „sie machten den Dichter selbst wieder zum Kinde.“ Am Weihnachtsabend traf ich ihn ganz allein vor einem mächtig einergroßen, von

vor einer Wiederaufsteckung durch dasselbe Gift schützt. Die an Hoffmann gestellten Anforderungen ließen sich verstehen, wenn es sich bei dem Eguiform um ein Heilungs- oder Schutzmittel handelte, das ist aber nach den Darlegungen Hoffmanns in keiner Weise der Fall; Hoffmann sieht in dem Eguiform ein nach seiner Prüfung an 485 Tieren mit größtem Erfolg bei der Maul- und Klauenseuche anzuwendendes Desinfektionsmittel, nicht mehr und nicht weniger. Bewahrheitet sich aber fernerhin die spezifische Desinfektionskraft des Eguiform bei dem Erreger der Maul- und Klauenseuche, so hat sich Hoffmann den Dank der Wissenschaft und der Landwirtschaft verdient auch ohne Stallkontrolle, denn bei der Stallkontrolle kommt das erkrankte Tier niemals in gesunde Umgebung und dadurch auch nicht in gesunde Lebensverhältnisse.

Stuttgart, 20. Dez. Die Evangelische Landes-synode hat heute mit 49 gegen 5 Stimmen die neue Feiertagsordnung in der Fassung des Entwurfs angenommen. 14 Synodale haben in einer motivierten Abstimmung ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß nicht einige Feiertage einfach abgeschafft worden sind.

Stuttgart, 20. Dez. (Von der Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer gab Geheimrat Jodt der Genugtuung über das Zustandekommen des Schiffahrtsabgabengesetzes Ausdruck. Es sei zu hoffen, daß man bis 1916 nach Heilbronn fahren könne und zwar dank der Stofftarife mit großem Nutzen. Die Baupläne würden ziemlich bald fertiggestellt sein. Bis zur Weiterführung von Heilbronn nach Ehlingen Verbandsmittel flüssig würden, dürfte es noch längere Zeit dauern. Ob in Württemberg aus eigenen Mitteln die Kosten, die sich auf 30 Millionen Mark belaufen würden, aufgebracht werden, möchte er bezweifeln. Die Abgaben würden das Zehnfache dessen betragen, was die Verbandsabgaben bis Heilbronn betragen und damit wäre die Konkurrenzfähigkeit mit der Eisenbahn in Frage gestellt. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Schiedmayer, wünschte, daß die Hoffnungen auf die Reduktion der Abgaben möglichst bald und vollständig in Erfüllung gehen. Er referierte sodann über die jüngste Kundgebung des deutschen Handelstages für die Vereinheitlichung des deutschen Eisenhandels, die die Hoffnung erwecke, daß es auf diesem Gebiete endlich vorwärts gehe. In der Erörterung wurde die Frage über das Vorgehen des Handelstages behandelt, doch auf die Widerstände hingewiesen, die noch in einigen norddeutschen Handelskammern beständen.

Die württembergischen Sparkassen. Der württembergische Sparkassensverband hielt vorgestern unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Wagner-Ulm eine außerordentliche Generalversammlung ab. Hofrat Schrag-Stuttgart sprach über den Ansturm auf die Sparkassen im September d. J. und erörterte die Mittel, die in kritischen Zeiten bei Mobilmachungen oder wirtschaftlichen Krisen für die Sparkassen zur Beschaffung von Geldmitteln in Betracht kämen. In der Erörterung bemerkte Oberbürgermeister Wagner, daß ein großer Prozentsatz des Sparkassen-Vermögens in lombardfähigen Effekten angelegt, ein Zwang aber nicht ausgeübt werden solle. Wenn die Sparkassen in größerem Maße Effekten erwerben, so müßte das Finanzministerium ihnen auch bei dem Erwerb württembergischer Staatspapiere einen Vorzugskurs, wenn nicht den Kurs der Banken gewähren. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Richtung Schritte zu tun. Regierungsrat Michel sagte hierbei die Unterstützung seines Ministeriums zu und empfahl den Sparkassen den Erwerb von Schuldbuchforderungen. Das Interesse der Sparkasse an der Gründung einer Kommunalbank erörterte Oberregierungsrat Lang-Heilbronn. Rechnungsrat Keller-Stuttgart berichtete über die Gründung eines württembergischen Giroverbandes und beantragte die Genehmigung zur Gründung des Giroverbandes nach sächsischem Muster auszusprechen und eine Kommission zu bestellen, die mit dem Minister des Innern die Gründung des Giroverbandes weiterberate. Die Versammlung stimmte zu.

Stuttgart, 20. Dez. (Aus der sozialdemokratischen Partei.) Zuverlässig verlautet, daß zu der gestrigen Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei Groß-Stuttgarts der Reichstagsabg. August Bebel erschienen war. Bebel erwähnte in längerer Rede die Parteigenossen

zum Frieden und zum geschlossenen Aufmarsch bei der Reichstagswahl.

Wittendorf N. A. Freudenstadt, 20. Dez. In letzter Zeit machen Einbrecher unsere Gegend unsicher. In der Nacht vom 12. auf 13. d. M. wurde in dem Laden von Gottfried Höhn eingebrochen. Sämtliches Geld, sogar das letzte Kupfergeld, im Betrag von ca. 40 Mark, sowie Wollwaren, Unterhosen, Taschentücher, Lebkuchen, Zigarren, Briefmarken und verschiedenes andere wurde entwendet. Der Bestohlene, der schwer krank darniederliegt, erleidet einen Schaden von etwa 100 Mark. Es wurde ein Polizeihund von Stuttgart requiriert, die Spur führte jedoch zu keinem Resultat. In gleicher Nacht wurde, wie „Der Grenzler“ berichtet, auch ein Einbruch im Schul- bezw. Rathaus versucht, der Einbrecher aber, der durch das Abortfenster eingestiegen war, durch einen wachsamem Hund vertrieben. Wie man hört, soll in derselben Nacht auch im Bahnhof Lohburg ein Einbruchversuch gemacht worden sein. Ein Fenster wurde eingedrückt. Blutspuren ließen darauf schließen, daß der Täter sich verletzt und von seinem Vorhaben abgestanden ist. Auch aus Dottenweiler kommt die Nachricht von einem versuchten Einbruch bei Straßenwart Heinkelmann, dessen Frau einen Schuß zum Fenster hinaus abgab und sich dadurch Respekt verschaffte, worauf der Dieb wieder. (Das deutet sich mit Nachrichten von hier, Lustnau und anderen Orten.)

Tübingen, 19. Dez. Zwei Erdstöße wurden in vergangener Nacht wieder wahrgenommen: der erste um 4 Uhr, der zweite um 6.58. Der letztere, der mit einem unterirdischen Rollen verbunden war, war so stark, daß die Fenster klirrten. Um 10.8 morgens erschütterte die Erde wieder. (Das deutet sich mit Nachrichten von hier, Lustnau und anderen Orten.)

Lustnau, 19. Dez. Heute früh 1/27 Uhr, 7 Uhr und 10 Uhr verspürten wir wieder Erdstöße, namentlich war der letztere ziemlich stark. Auch ängstliche und nervenschwache Personen sind dank den Aufklärungen in der Presse und durch Vorträge etwas beruhigt.

Ebingen, 19. Dez. Wenn in den letzten acht Tagen auch keine Erdstöße von erheblicher Stärke mehr folgten, so darf deshalb noch nicht angenommen werden, die Nachwirkungen des Erdbebens vom 16. November hätten nun ihr Ende erreicht. Vielmehr gehören leichtere Erschütterungen,

Es geht zu Ende

mit dem IV. Quartal unserer Zeitung und deshalb seien alle verehrl. Postabonnenten daran erinnert, das Abonnement für das neue Quartal (Januar—März 1912) rechtzeitig zu erneuern, damit ihnen auch fernerhin unsere Zeitung pünktlich zugestellt wird. Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

unterirdisches Rollen, Vibration des Erdbodens hier zum Alltäglichsten, mehr noch zum Allnächtlichen. So waren auch in der Nacht zum Montag mehrere ganz leichte Erdstöße zu verzeichnen. Obgleich man sich an das Außergewöhnliche allmählich gewöhnt, ist nicht zu verwundern, daß sich manche Gemüter von einem gewissen Druck nicht ganz befreien können. Dieser Grundstimmung der Bevölkerung wird auch in den Veranstaltungen der Weihnachtsfeier Rechnung getragen. Noch sei in diesem Zusammenhang kurz von einer seit 16. November wahrzunehmenden Tatsache die Rede. Es fällt allgemein auf, daß in den Häusern seit dem Erdbeben Geräusche, Sprechen, Aufzieren viel deutlicher sich vernehmen lassen als vordem. Es mag dies seine Erklärung darin finden, daß Lockungen in dem Gefüge der Bausubstanz den Schall mehr durchlassen, auch dürfte durch eine geschäftige Aufmerksamkeit die Samensichtigkeit namentlich nach der Richtung des Hörens und Fühlens eine gesteigerte geworden sein.

Tutlingen, 20. Dez. (Vom Wittich.) Ein Alpenbild, wie man es leider nicht oft im Jahre zu sehen bekommt,

„Die Mutter am Christabend.“

Er schloß, er schloß! do lit er, wie en Grof!
Du lieber Engel, was i bitt,
By Eid und Lebe vermach mer nit,
Gott gunnts me'm Ehnd im Schloß!

Verwach mer nit, verwach mer nit!
Di Muet'er goht mit stillem Tritt,
Sie goht mit zartem Mutterfitt,
Und holt' e Baum im Chämmerl dritt.

Was heak i der denn dra?
Ne schöne Lebchüchle — No,
Ne Sigel, ne Mummeli
Und Blümeli welf und rot und ge!
Vom allerfinste Zuckermehl.“

Damit war Weihnachten auch zum selbständigen Gegenstand der literarischen Behandlung geworden. In demselben Jahre noch schrieb Schleiermacher seine „Weihnachtsfeier“. Welche konnten den Lichterbaum noch nicht.

In dem Märchen vom „Nußknacker“ von Fouque und Hoffmann sieht er mit seinen goldenen Kesseln bereits in der Mitte des Festganges, und selbstem gehört er zu den notwendigen Bestandteilen eines deutschen Weihnachtsfestes auch in der Literatur.

reich an Glanz und Schönheit und stimmungsvoller Kraft, war in den letzten drei Tagen von unserer Höhe aus zu schauen. Das wogende, wiegende, brandende, brodelnde Nebelmeer umkränzte im Süden ein Meer von Gipfeln, alle im Festgewand, flimmernd und glühend. Vom alpinen Hofstaat fehlte auch keine einzige der hohen und höchsten Kofestäten und selbst die Könige des Berner Oberlandes, die meist hinter Nebelvorhang und Dunstschleier ihre Schönheit bergen, hatten sich zur Schau gestellt. Ein eigenartig Bild boten die Hogauberge inmitten des Nebelmeeres, schwarzen Riesenschiffen gleich lagen ihre Gipfel auf den Wellen und Bogen. — Auf der Höhe herrschte seit Sonntag überaus milde Temperatur, vom blauen Himmel schien die Sonne wie zur Frühlingszeit. Die prächtige Fernsicht hatte manchen Wandersmann zur Höhe gelockt.

Ellwangen, 20. Dez. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind dieser Tage zwei Gefangene, der 19 Jahre alte Tagelöhner Jakob Kübler von Aalen und der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle in Heidenheim von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilte 17 Jahre alte Wehrgeselle Hermann Heider von Baiersfurt entflohen. Kübler hat sich in Begleitung seines Bruders gestern wieder im Amtsgericht eingefunden, dagegen ist Heider noch flüchtig.

Die Reichsstempelabgabe für Grundstücksübertragungen.

Die Frage, ob die Gemeinden bei Grundstücksübertragungen zur Bezahlung der Reichsstempelabgabe verpflichtet sind, ist vor kurzem durch ein Urteil des Reichsgerichts entschieden worden. Bekanntlich hatte die Stadtgemeinde Heilbronn bei einem Grundstückskauf Befreiung von dem Reichsstempel für Grundstücksübertragungen unter Berufung auf die Vorchrift am Schluß der Tarifnummer 11 zum Reichsstempelgesetz verlangt. Das Landgericht Stuttgart gab der Klage statt, das Oberlandesgericht erkannte dagegen auf Abweisung der Klage und die von der Stadt Heilbronn hierauf an das Reichsgericht eingeleitete Revision wurde vom letzteren zurückgewiesen. Aus den von Oberbürgermeister Dr. Göbel in der „Württ. Gemeindezeitg.“ mitgeteilten Entscheidungsgründen seien folgende Stellen wiedergegeben: „Nach der Vorchrift am Schluß der Tarifnummer 11 zum Reichsstempelgesetz vom Juli 1909 sind von der Abgabe für Grundstücksübertragungen Geschäfte befreit, wenn der stempelpflichtige Betrag eine gewisse Summe nicht überschreitet und der Erwerber weder den Grundstücks-handel gewerbmäßig betreibt, noch ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 M hat. Wenn von einem Erwerber mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 M die Rede ist, so ist es von vornherein wenig wahrscheinlich, daß dabei an die juristischen Personen und deren jedenfalls noch besonderen Grundfällen zu ermittelndes Jahreseinkommen gedacht ist. Daß aber nur physische Personen mit dem Erwerb kleinerer Grundstücke sollte den weniger bemittelten Volksklassen durch die Befreiung von der Abgabe erleichtert werden. Ein anderer Grund der Befreiung ist kaum ersichtlich. Daß es wirklich der des Gesetzgebers war, geht zudem aus den Verhandlungen in der Reichstagskommission hervor, auf deren Vorschlag die Bestimmung beruht. Sie sollte eine Maßnahme sozialer Fürsorge sein und diese wendet man nur Menschen, nicht den aus Abstraktion beruhenden Gebilden der juristischen Persönlichkeiten zu. Auch nach dem Kommissionsbericht der Reichstagskommission kann als sicher gelten, daß juristische Personen als Erwerber im Sinne der Befreiungsnorm nicht in Betracht kommen können. Der Berufungsrichter hat demgemäß das Gesetz nach seinem erkennbaren Zweck ausgelegt, indem er den Erstattungsanspruch der Klägerin (Stadtgemeinde Heilbronn) für unbegründet erklärt.“

Deutsches Reich.

W Berlin, 19. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt die Mitteilungen über den Aufbau des Reichshaushaltsetats für 1912 fort und bemerkt zunächst: Der Bundesrat hat aus zwingenden geschäftlichen Gründen vor Weihnachten über den Etat Beschluß gefaßt und es entspricht dem Brauche der unter dem Beifall der gesamte Presse seit mehreren Jahren befolgt ist, daß nunmehr ohne Verzögerung der

„Midgets Town“, die Liliputanerstadt.

In den Gesamt-Räumen von Eastans Panoptikum, der traditionellen Stätte Berliner Sehenswürdigkeiten und Attraktionen, ist „Midgets Town“, die Zwergenstadt, erbaut und unlängst eröffnet worden. Tausende von Neugierigen drängen sich durch die Gassen und Straßen des reizenden Städtchens, in dem das kleine 70 Seelen starke Völkchen sein Heim aufgeschlagen hat. Wie ein Märchenstädtchen mutet Midgets Town den Eintretenden an! Die kleinen Bewohner laufen geschäftig hin und her, zur Post oder zur Polizeiwache, zum Spritzenhaus oder zum Rathaus, in dem der kleine weisbärtige Bürgermeister wie ein Altarmenmannchen auf dem Balkon thronet. Die kleine Gesellschaft ist in allen Schichten vertreten, Professionisten und Beamte, Künstler und Artisten, alles ist da! In den Werkstätten sehen wir Bildhauer, Friseur, Bäcker, Schneider, Schuster usw. bei ihren Handlungen. Eine Zwerg-Bar lockt zum Beweilen, auch ein Zwerg-Café mit obligater Veranda dient den kleinen Menschen zur Unterhaltung. Der Zirkus ist ein Kabinettstückchen des anmutigen Gmeinbewesens. „Midgets Town“ ist jedenfalls eine Noovität ersten Ranges, eine Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt, welche man unbedingt gesehen haben muß.

Menge kleiner Wachskerzen besetzten, mit vergoldeten Rüssen Pfefferküchlein und allerlei kleinem Zuckerwerk aufgeputzten Weihnachtsbaum stehend, den Baum mit heiter lächelnder Miene anschauend und von seinen Früchten herunterschöpfend. Verwundert fragte ich ihn, was er da mache? „Ich erinnere mich meiner Kindheit“, erwiderte er, „und freue mich, die Freude meines Sohnes im voraus zu genießen. Der Mensch ist nur einmal in seinem Leben Kind, und er muß es bleiben, bis er seine Kindheit auf ein anderes Wesen fortgeerbt hat.“

Ein Jahr später flammte der Weihnachtsbaum in Schillers eigenem Heim, und darunter stand er mit seinem Weibe.

Auch Jung Stilling gedenkt in seinen Werken des Weihnachtsfestes, wenn auch nur mit flüchtigen Worten. In seinem „Heimweh“ schreibt er: „Mir war bei diesen Worten zu Mut, wie einem Kinde bei den apokalyptischen Sprüchen seiner Mutter am Tage vor dem Christfest; es ahnt etwas Herrliches, versteht aber nichts, bis es früh erwacht und nun zum hellerleuchteten Lebensbaum mit vergoldeten Rüssen und zu den Schüssen, Christkindchen, Puppen, Schlüssel mit Obst und Konfekt geführt wird.“ Das „Heimweh“ erschien 1793.

1805 schrieb Johann Peter Hebel in seinen Altemannischen Gedichten:

Bezirkskrankenkasse Nagold.

Auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung kommen vom 1. Januar 1912 an für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung zum Anloß und Einzug als Wochenbeitrag:

in I. Klasse	16	anstatt bisher	14
II.	24	"	20
III.	32	"	24
IV.	40	"	30
V.	48	"	36

Hierauf machen wir Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufmerksam. Die Krankheitsversicherungsbeiträge bleiben die selbigen.

Nagold, den 20. Dezember 1911.

Hauptkassier: Lenz.

Nagold.

Vollständiger Ausverkauf in Christbaum-Schmuck

von Donnerstag den 21. Dezember ab
zu staunend billigen Preisen.

Heinrich Strenger.

Trinkt **liptonstee** 1/4 Pfd. Pakete

55	55
65	65
80	80
95	95
125	125
Pfg.	Pfg.

Grösster Teehandel der Welt!

In allen besseren Geschäften erhältlich. Generalvertreter für Süddeutschland Ph. Krejz, Stuttgart.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. im württ. Schwarzwald.

Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmontatliche Handelskurse.
Handelsakademie. — Prakt. Übungskontor. — 6 klass.
Realschule. Vorbereit. z. Einj.-Examen. — Ausländerkurs. —
Bitte genaue Adresse.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vorz. Verpf. — Gesund. Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer. :
Neuaufnahme 10. Januar 1912.

Nagold.
Zu Weihnachten
empfehle sehr schöne
blühende Pflanzen
und
Jardiniere
versch. Art, sowie
Palmen
und sonstige
Blattpflanzen.



Fr. Schuster,
Handelsgärtner.

Nagold.
Von heute ab verkaufe mehr
la. Bodenöl
um 50 Pfennig das Liter,
bei größerer Abnahme entsprechend
billiger und bitte um geneigte Ab-
nahme
Jean Walz, Dekorationsmaler,
Inselstraße.

Sternpapier bei G. W. Zaiser.

Große Friedrichshainer Weihnachts-
Geld-Lotterie
Ziehung am 29. Dezember 1911
2011 Geldgewinne bar ohne Abzug!

80000	1. Hauptgewinn bar
40000	II. u. III. Hauptgewinn Mk. bar
12000	128 Geldgewinne Mark bar
10500	2220 Geldgewinne Mark bar
17500	3011 Geldgewinne Mark bar
80000	Los 2 Mk. 4 Lose 11 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. zu be- ziehen durch 4. Generalkonze- J. Schweickert Stuttgart Marktpl. 4. sowie alle Verkaufsstellen.

In Nagold bei:
F. G. Wettsch & Söhne,
Gäßbergstr. 17. Pfister.

Nagold.
Feinst gefüllte
Deffert-Körbe
Bitte höflich meine Schaufenster zu beachten.
H. Strenger.

Saiterbach.
Vorzügliches
Bock-Bier
verzapft über die Feiertage
Nane Oesterle z. Krone
und ihre werten Kunden.



Pfrondorf.
Am Johannisfeiertag, den
27. Dez. findet im Gasthaus zum
Hirsch große
**Sunde-
börse**
statt, wozu Käufer
und Verkäufer er-
wünscht sind.
J. G. Wettsch & Söhne.
Sehe ein 1/4 Jahre altes
Stutenfohlen
(Belgischer Schlag)
gut eingefahren, auch zu einem Ein-
spanner geeignet, dem Verkauf aus-
Obiger.
Lofungsbüchlein
empfiehlt G. W. Zaiser.




Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch,
bei
H. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.

D. J. Frank Söhne Nachfolger Horb a. N.

An den Sonntagen
bis Weihnachten
von 11-6 Uhr geöffnet.

NB. Bei Einkauf von Mk. 25.-
an, vergüten wir für auswärtige
Kunden die Eisenbahnfahrt bis
zu Mk. 1.-.

Großer Weihnachts-Verkauf

vom 1. bis 24. Dezember 1911.

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir zu außergewöhnlich billigen Preisen
mit 10 Prozent Extra-Rabatt!

Kleider- und Blousenstoffe	Weiß- Hemdentuche	Tisch- und Kommode-Decken
Sammt- und Seidenstoffe	" Leinen und	Wollene und b'woll. Schlafdecken
Hemden- und Unterrockflanelle	" Halbleinen	Bett-Tücher und Bett-Vorlagen
Kleider- und Schürzenzeugle	" Damaste,	Unterröcke und Schürzen
Bettbarhent und Kösch	Tischtücher und Servietten	Damen- und Kinderwäsche
Tuche und Buckskin	Handtücher- und Bett-Überwürfe	Leintagen und Taschentücher

Die beliebten Reste für Kleider, Blousen, Röcke,
Handtücher, Bettüberzüge etc. besonders billig.

Damenkonfektion und Pelze wie Kostüme, Jacken, Mäntel, Blousen, Kostümröcke

mit größter Preisermäßigung.

Ergebnis
mit Aus-
sonn- u
Preis v
hier mit
1.20 Mk.
und 10
1.25 Mk.
Wärtem
Konstanz
nach V
Nr. 30
L
2
(mit Aus
Abstimmu
71. Wahl
und dan
9
No.
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
vertreter
in den T
also späte
zu bekehr
SS 15 u
am Do
R. D
betr.: 1.
2.
1. S
girts fin
worden,
lassene W
einen neu
teilweise
Mittel d
dieselben
solcher S
schriften
außerhalb
deren Ri
teren Fel